

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 51-52

Artikel: Matthias Claudius heute
Autor: Stöckli, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport



Rührei mit Speck

«Die soll doch bei den Herren mitspielen!» Dieser resignierende Ausruf stammt von der Tennisspielerin Chris Lloyd-Evert, der Nummer 2 der Weltrangliste, nach einer weiteren deprimierenden Niederlage gegen Martina Navratilowa. Die Ex-Tschechoslowakin dominiert gegenwärtig das Welttennis derart souverän, dass es für ihre Gegnerinnen geradezu entmutigend ist, gegen diese Superathletin anzutreten. In diesem Jahr schlug Martina, die kürzlich zur Weltsportlerin des Jahres ernannt wurde, ihre Erzrivalin Chris Lloyd, die immerhin schon achtmal in Wimbledon im Endspiel stand und dreimal gewann, schon zum sechstenmal.

Martina scheiterte während Jahren im Hexenkessel von Flushing Meadow. Diesmal erkämpfte sie sich den Titel im Sturmwind nach nur 63 Minuten gegen Chris Lloyd.

Als die Ex-Tschechoslowakin einmal über den Tenniszirkus befragt wurde, meinte sie: «Ich bin nicht verwickelt in den Tenniszirkus, ich stecke drin. Kennen Sie den Unterschied zwischen Verwickeltsein und Drinstecken? Denken Sie an Rührei mit Speck: Das Huhn ist in die Sache verwickelt, das Schwein steckt drin.»

Eines schaffte die Spielerin, die seit Monaten ungeschlagen blieb,

aber noch nicht: den Grand Slam. Dazu gehören die vier Meisterschaften von Australien, Frankreich (Roland Garros), England (Wimbledon) und USA (Flushing Meadow) innerhalb eines Kalenderjahres. Nur zwei Spielerinnen gelang in der Geschichte des Tennis dieses äusserst schwierige Unternehmen: der Amerikaner M. Connolly im Jahre 1963 und vor dreizehn Jahren der Australierin M. Court-Smith. Auch bei den Herren erreichten nur zwei Spieler dieses hohe Ziel: der Kalifornier Donald Budge und der Australier Rod Laver. Selbst Björn Borg, der während Jahren das Welttennis beherrschte, scheiterte beim Versuch, diesen letzten Gipfel zu erstürmen.

Martina Navratilowa gewann in diesem Jahr zwei Grand-Slam-Turniere: Wimbledon und Flushing Meadow: Ob es ihr gelingt, alle vier grossen Turniere zu gewinnen, ist fraglich, trotz ihrer gegenwärtigen Superform. Auch sie rutscht zwischendurch plötzlich mal aus, besonders auf Sand, wie das im Juni in Paris der Fall war. Auch bei ihr ist hie und da das Nervenflattern doch noch grösser als die Stärke ihrer Muskeln. «Lohnen» würde sich ein Grand-Slam-Erfolg schon, hat doch der Internationale Tennis-Verband eine Million Dollar für den Sieg ausgesetzt. Mit diesem Preisgeld ist der oberste Fachverband diesmal der werbegierigen Wirtschaft zuvorgekommen, nachdem er das Davis-Cup-Roulett an ein japanisches Industrieunternehmen verkaufte und in der Folge – beinahe nichts mehr dazu zu sagen hat. Auch am Sitz des Verbandes in London bekam man zu spüren: Wer zahlt, befiehlt! *Speer*



«Nun habe ich schon wieder einen dieser neuen Bumerang-Bälle erwischt!»

Matthias Claudius heute

Der Zins ist aufgegangen,
die güldnen Fränklein prangen
im Säckel hell und klar;
der Wald steht nackt und schweiget,
und aus den Strassen steigt
der schwarze Nebel sonderbar.

So legt euch denn, ihr Brüder,
in Geldes Namen nieder;
Gift weht der Abendhauch.
Verschon uns, Gott! mit Strafen
und lass uns weiter schlafen!
Und unsre toten Wälder auch!

Felix Stöckli

«Gegen diese Krankheit», lehrte der Professor, «gibt es nur zwei Mittel. Und das Schlimme ist: Beide helfen nicht.»

Einbrecher Jack bringt seiner Freundin eine herrliche Halskette. «Wundervoll», strahlt sie, «die ist sicher zehn Jahre wert!»

Dies und das

Dies gelesen: «Die Staggeler unter den Nachrichtenverlesern des Basler Lokalsenders sollen schon so stadtbekannt sein, dass sich jede Fas-nachts-Clique blamiert, die dieses Thema aufgreift ...»

Und das gedacht: Wer blamiert da wen? *Kobold*

Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!



Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex

Bettssystem
bewährt bei Rheuma und
Rückenbeschwerden

Verlangen Sie die Dokumentation bei
Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061/91 03 11.

Sargimänt

DMelanie isch e-n-alti Baslere gsi und het partout welle mit em Staubsuger d'EGge in die Stubene usblose. Ze däm Zwägg het si probiert, dr Schluch verkehrt yzshrube. Es ischere aber nit glunge, und so het si dr Migger im Nachbarhus um Hilf bätte.

Dä het die Sach zerscht emol agluegt, und denn het'r d'Melanie agluegt, und denn het er-e gsait, das gieng nit.

Druf abe het en d'Melanie ih-rersyts agluegt und het gmaind, das miess doch goh.

Nai, het dr Migger widerholt, das goht uf kai Fall, denn erstens ka me dr Schluch nit verkehrt aschrube, und zwaitens, wemmes

kennti, so wird er wytersuge und nit blose.

Wieso nit, het d'Melanie denne-n umegäh, friener, wo s'Waldeburgerli (die Schmalspurbahn zwischen Liestal und Waldenburg im Kanton Basellandschaft) no mit Dampf gfahren isch, het me-n-au d'Brigettli einfach verkehrt in d'Maschine do, wemme het welle ruggwärts fahre ...

R. P.

Ungleichungen

Wie sollen die «gleichen Rechte» für Männer und Frauen verwirklicht werden, wenn die Frauen erwiesenermassen im Durchschnitt volle sechs Jahre länger leben? *Boris*